

Klaus Störtebeker (Pirat)

(Aus meiner eignen Erinnerung heraus).

Niedergeschrieben am 26/08/2023.

...Eigene Erinnerung, Beginn:

Am Tage seiner öffentlichen Hinrichtung, und der Hinrichtung seiner Männer durch den Henker des Gerichts in Hamburg bat er um eine Gnade, formuliert in einer stolzen Herausforderung an den Richter:

„Jeder meiner Kameraden, an dem ich vorbei gehen werde, nach dem Verlust meines, eignen Haupts, wird Gnade durch das Gericht gewährt werden und entkommt der eignen Enthauptung.

Könnt ihr Euch, Herr Richter, auf diese, meine Bitte einlassen?“

Der Richter stutze kurz und antwortete dann schmunzelnd: „So sei es denn.“

...

Alle 72 Seeleute standen in einer Schlange, Mann an Mann, neben dem Hauklotz des Scharfrichters.

Der Henker enthauptete Claas, mit einem einzigen, sauber geführten Hieb.

Der Kopf rollte seitwärts vom Hauklotz weg und der kopflose Körper von Claas erhob sich aus seiner knienden Haltung. Und schritt torkelnd, mit auf dem Rücken gefesselnden Händen, an dem ersten der Seeleute vorbei.

Ging unaufhaltsam, wankend weiter an dem 2. vorbei.

Ich meine zu wissen, daß der enthauptete Claas Störtebeker, auf diese Art Sieben seiner Leute das Leben rettete.

Bevor der Wille Claas Störtebekers dessen Körper ganz verließ.

Und der enthauptete Körper zusammenbrach.

Der Richter hielt sein vorab gegebenes Wort gegenüber Claas.

Und den Sieben wurde die Strafe erlassen.

Sie entkamen damit ihrer Enthauptung, ihrem eignen Tod.

...Eigene Erinnerung, Ende.

Folgende Seiten gefunden auf der deutschen Version der Wikipedia. Heute. ==>

Klaus Störtebeker

Dies ist eine alte Version dieser Seite, zuletzt bearbeitet am 19. März 2017 um 20:20 Uhr durch (Diskussion | Beiträge) (HC: Entferne Kategorie:Person (Hamburg); Ergänze Kategorie:Person (Hamburger Geschichte)). Sie kann sich erheblich von der aktuellen Version unterscheiden.

(Unterschied) ← Nächstältere Version | Aktuelle Version (Unterschied) | Nächstjüngere Version → (Unterschied)

Eine gesichtete Version dieser Seite, die am 19. März 2017 freigegeben wurde, basiert auf dieser Version.



Hansjörg Wagner auf dem Grasbrook (heute HafenCity) in Hamburg, dem vermuteten Hinrichtungsort

Klaus Störtebeker, auch **Klaas Störtebecker**, **Claas Störtebeker** oder **Nikolaus Storzenbecher**, (* um 1360; † vermutlich am 20. Oktober 1401 in Hamburg), war ein Seeräuber und neben den berüchtigten Kapitänen Gödeke Michels, Hennig Wichmann, Klaus Scheld und Magister Wigbold einer der Anführer der auch als *Likedeeler* (niederdeutsch: *Gleichteiler*) bezeichneten Vitalienbrüder.

Um seine Person ranken sich zahlreiche Legenden, die nicht historisch belegt sind. Diese Legenden werden auch mit einem Nicolao (Nikolaus) Stortebecker und mit einem aus Danzig stammenden Johann Störtebeker (der mindestens bis 1413 lebte) in Verbindung gebracht.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Leben und Legende
- 2 Rezeption
 - 2.1 Verarbeitung in Musik und Medien
 - 2.2 Nach Klaus Störtebeker benannte Schiffe
- 3 Literatur
 - 3.1 Wissenschaftliche Literatur und Sachbücher
 - 3.2 Belletristik
 - 3.3 Comics
- 4 Hörbuch
- 5 Weblinks
- 6 Einzelnachweise



Leben und Legende



Verden an der Aller



Helgoland besiegt. Historisierende Darstellung aus dem



Staatsarchiv Hamburg

Holzstich von Karl

Gehrts, 1877, Staatsarchiv Hamburg



Die Herkunft Störtebekers ist nicht bekannt. Es wird vermutet, dass er aus der Gegend von Rotenburg (Wümme)/Verden (Aller) stammt, anderen Meinungen zufolge stammt er aus Wismar. Im *Liber proscriptorum*, dem „Verfestungsbuch“ der Stadt Wismar, ist im Jahre 1380 ein Vorfall festgehalten, wonach zwei Wismarer Bürger aus der Stadt gewiesen wurden, weil sie einem anderen in einer Schlägerei verschiedene Knochenbrüche zugefügt hatten. Der Betroffene der Auseinandersetzung wird als „nicolao stortebecker“ bezeichnet. Es spricht einiges dafür, dass dieser *Nikolaus Störtebeker* später als Klaus Störtebeker in die Geschichte einging.

Angeblich hat sich der Freibeuterkapitän den Namen *Störtebeker* (aus dem Niederdeutschen von „Stürz den Becher“) wegen seiner Trinkfestigkeit als Spitznamen verdient. So soll er einen 4-Liter-Humpen (einen ellenhohen Becher) Wein oder Bier in einem Zug leergetrunken haben. Allerdings besteht Grund, diese Geschichte anzuzweifeln. Der Störtebeker-Pokal der Hamburger Schiffergesellschaft, worauf in der Sage verwiesen wird, ist erst um 1650 gefertigt worden. In dem Wismarer *Verfestungsbuch* wird „Stortebecker“ als Familienname aufgeführt, und als Familienname existiert er noch heute – es leben mehrere „Störtebekers“ mit verschiedener Schreibweise in Norddeutschland. So ist es unklar, ob der Nachname erst mit Klaus Störtebeker entstand oder ob er ihn als Familienname geerbt hat.

Ins öffentliche Bewusstsein trat Störtebeker nach der Vertreibung der Vitalienbrüder von Gotland als Kapitän der Likedeeler. Dort hatten die Vitalienbrüder, die sich als Freibeuter selbstständig gemacht hatten, von 1394 bis 1398 Schutz hinter den Mauern der Stadt Visby gesucht. Ursprünglich unterstützten sie König Albrecht von Schweden im Kampf gegen die dänische Königin Margarethe I. und betrieben dazu auch Seeräuberei in Nord-

und Ostsee. Den Übergriffen auf die Schiffe der Dänen und Lübecker, die auf dänischer Seite standen, folgten bald Überfälle auf andere Schiffe der Hanse. Hierfür hatten die Vitalienbrüder Kaperbriefe erhalten. Damit konnten sie die erbeuteten Waren in Wismar frei auf dem Markt verkaufen.

Seit 1396 hatte Störtebeker auch Unterstützung in Marienhafen, Ostfriesland, wo er eine Tochter des friesischen Häuptlings Keno ten Broke geheiratet haben soll. Zugleich soll ihm in der Kirche St. Marien Unterschlupf gewährt worden sein, weshalb der Kirchturm „Störtebekerturm“ genannt wird. Diplomatischer Druck seitens der Hansestädte führte zum Verlust dieser Operationsbasis. Am 15. August 1400 beurkundete Herzog Albrecht I. von Bayern und Graf von Holland und Hennegau einen mit den Vitalienbrüdern geschlossenen Vertrag. Diesem zufolge nahm er 114 Vitalienbrüder auf und stellte sie unter seinen Schutz. Acht Hauptleute werden namentlich genannt, darunter ein *Johan Stortebeker*. Es ist unwahrscheinlich, dass sich ein weiterer Anführer mit dem Namen Störtebeker in den Vordergrund gedrängt hat. Darum kann angenommen werden, dass Klaus Störtebeker nicht, wie Gödeke Michels nach Norwegen geflohen war, sondern sich weiterhin nahe der Nordsee aufhielt.

Beim Versuch, den Seehandel mit England und Holland vor Piratenangriffen zu schützen, verstärkten die Hanse und insbesondere die Hansestadt Hamburg die Verfolgung und Bekämpfung Störtebekers und Gödeke Michels. Störtebeker soll den überlegenen Hansekoggen mit seinen Schiffen aber immer wieder auf die hohe See entkommen sein.

Am 22. April 1401 wurde Klaus Störtebeker von einem Verband hamburgischer Friedeschiffe unter Nikolaus Schocke und Hermann Lange, beide Hamburger Ratsherren und Englandfahrer, vor Helgoland gestellt, nach erbittertem Kampf gefangen genommen und auf der *Bunten Kuh* nach Hamburg gebracht. Ein Verräter soll flüssiges Blei in das Ruder gegossen und so das Schiff manövrierunfähig gemacht haben – alternativ wird dies mit der Zerstörung des Hauptmastes durch Geschosse der *Bunten Kuh* erklärt.

Die Sage will wissen, dass Störtebeker dem Senat nach dem Todesurteil für Leben und Freiheit eine goldene Kette anbot, die um die ganze Stadt reichen sollte – was der Senat aber zurückwies. Als man den legendären Goldschatz der Likedeeler nicht finden konnte, wurde das Schiff an einen Schiffszimmermann verkauft. Als dieser die Säge ansetzte, um das Schiff zu zerlegen, traf er auf etwas Hartes: In den Masten verborgen war der Schatz, einer mit Gold, der andere mit Silber und der dritte mit Kupfer angefüllt; er ließ aus dem Gold eine Krone für den Turm der Hamburger St.-Katharinen-Kirche anfertigen. Klaus Störtebeker wurde am 21. Oktober 1401 mit 72 Gefährten, unter ihnen sein Steuermann Humbert Grobherz, auf dem Grasbrook vor Hamburgs Hafeneinfahrt vom Scharfrichter Rosenfeld aus Buxtehude enthauptet. Der Legende nach soll Kersten Miles, der Bürgermeister von Hamburg versprochen haben, allen Männern das Leben zu schenken, an denen er nach seiner Enthauptung vorbeiging. An elf Männern schritt der Geköpfte

vorbei, bevor ihm der Henker den Richtblock vor die Füße warf (laut einigen Quellen ihm ein Bein stellte). Nach dem Sturz des Piraten brach der Bürgermeister sein Versprechen und alle 73 Seeräuber wurden enthauptet. Eine weitere Legende berichtet, dass der Scharfrichter Rosenfeld alle 73 Enthauptungen selbst und fehlerfrei durchgeführt habe. Als ihn ein Mitglied des Rates darob lobte, soll er geantwortet haben, das sei noch gar nichts, er könne auch noch den gesamten versammelten Rat abtun. Daraufhin wurde er in Gewahrsam genommen und vom jüngsten Ratsmitglied enthauptet. Die Köpfe der Seeräuber wurden längs der Elbe aufgespießt. Hinterlassenschaften Störtebekers, wie sein Trinkbecher, wurden beim Großen Hamburger Brand 1842 vernichtet.

Das Störtebekerbild wird relativiert durch Forschungsergebnisse, die 2007 in den *Hansischen Geschichtsblättern* publiziert und am 26. Dezember 2007 in der NDR-Fernsehdokumentation „*Der wahre Schatz des Störtebeker*“ [1] einem breiten Publikum vorgestellt wurden. [2][3]

Der Historiker Gregor Rohmann kommt zu dem Schluss, dass sich die Quellen zu Klaus Störtebeker auf Johann Stortebeker, Kaufmann, Kapitän und Fehdehelfer aus Danzig beziehen. Johann Stortebeker wird erstmals in deutschen Gerichtsakten im April 1405 erwähnt. Demzufolge wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er eine Handelssperre preußischer Städte gegen England missachtet hatte. Johann Stortebeker wurde am 15. August 1400 von Albrecht von Holland zusammen mit 114 Vitalienbrüdern angeworben, um dessen schärfste Konkurrenz im Handel, die Hanse, zu schwächen. In diesem Abkommen wird ausdrücklich ein *Johan Stortebeker* genannt. 1413 wurde Kapitän Johann Stortebeker vom englischen König Heinrich V. mit 40 Mann Besatzung unter Vertrag genommen, um englische Handelsschiffe zu beschützen. Rohmann nimmt an, dass Geschichten und Berichte um den Piraten Klaus Störtebeker ihren Ursprung im Danziger Kapitän Johann Stortebeker haben. Sollte sich dies bestätigen, ist Störtebeker weder 1401 auf dem Hamburger Grasbrook hingerichtet worden, noch ist „Nicolao Störtebeker“ aus dem Wismarer *Verfestungsbuch* mit dem Kapitän Störtebeker identisch. Auch die Zuschreibung des Schädels aus dem Museum für Hamburgische Geschichte wird damit hinfällig – er gehörte damit einem namenlosen Hingerichteten des Mittelalters. Den Piraten Klaus Störtebeker hat es demnach nicht gegeben.

Der Name *Klaus* Störtebeker tauchte erstmals in Hermann Korners „*CHRONICA NOVELLA*“ von 1435 auf und wurde insbesondere durch Albert Krantz in seiner damals sehr populären *Wandalia* (1518) verbreitet. Korner fügt in einer neueren Fassung seiner Chronik den Vornamen Clawes für Stortebeker ein, später in der lateinischen Version Nikolaus, wohl nach dem Bischof Nikolaus von Myra aus dem 3./4. Jahrhundert, der Seefahrern als Schutzheiliger galt. Die 1430 begonnene „*Rufus-Chronik*“ nimmt Korners Vorgabe auf und nennt Störtebeker „*Clawes*“. Bei späteren Autoren wird daraus die modernere Version Klaus.

Rezeption



Kunz von der Rosen

Die von Daniel Hopfer um das Jahr 1515 geschaffene und vom Nürnberger Kunsthändler David Funck 1682 unter dem Titel „Claus Stürtz den Becher“ veröffentlichte Radierung stellt in Wirklichkeit Kunz von der Rosen, den Schalknarren und Berater Kaiser Maximilians dar, der 100 Jahre nach Störtebeker lebte.

Der 1878 von Arbeitern auf dem Grasbrook gefundene und als „Störtebeker-Schädel“ im Museum für Hamburgische Geschichte ausgestellte Schädel konnte nicht zweifelsfrei Klaus Störtebeker zugeordnet werden. Auch mit Hilfe kanadischer Forensik-Experten konnte das gut 600 Jahre alte Knochenmaterial genetisch nicht mehr entschlüsselt werden.[4] Am 9. Januar 2010 wurde der Schädel aus dem Museum gestohlen[5] und im März 2011 von der Polizei sichergestellt.[6]

- In Ralswiek auf Rügen werden jährlich auf einer Naturbühne die Störtebeker-Festspiele veranstaltet. Die *Stralsunder Brauerei* war zwischenzeitlich Sponsor und benannte sich in Störtebeker Braumanufaktur um. Auch im ostfriesischen Marienhafen wird alle drei Jahre auf dem Marktplatz ein plattdeutsches Störtebeker-Freilichtspiel aufgeführt. Die letzte Aufführung fand im Sommer 2014 statt.
- Störtebeker soll im Kellerverlies des Schlosses Gottesgabe (bei Schwerin) eingekerkelt haben, seinerzeit im Besitz der Familie seines Vitalienbruders Marquard von Preen.
- In der Stubbenkammer auf Rügen soll Klaus Störtebeker einen Schatz versteckt haben. Auch die *Störtebeker-Kuhle* in der Nähe von Heringsdorf wird als Versteck

genannt, und die goldene Kette, mit der er sich in Hamburg freikaufen wollte, soll im Burggraben von Venz liegen. Eine ähnliche Sage verbindet sich mit dem zu Klanxbüll gehörenden Hof Bombüll, von dem angeblich ein Geheimgang durch den Deich hindurch zum Meer führte.

- Vor dem Rathaus der Stadt Verden werden alljährlich vier Fässer Heringe und 530 Brote an die Bürger verteilt. Anlass ist die traditionelle „Störtebeker-Spende“, auch „Lätare-Spende“ genannt, da sie am Montag nach Lätare (drei Wochen vor Ostern) stattfindet.[7] Klaus Störtebeker und Gödeke Michels sollen im Verdener Dom sieben Fenster zur Abbüßung ihrer sieben Todsünden gestiftet haben. Das auf die Spende hinweisende angebliche Wappen Störtebekers ist allerdings das des Verdener Bischofs Kesselhut.[8]
- 2008 wurde der „Störtebeker SV“ (mit vollem Namen: HafenCity, Alt- und Neustadt Sport, Störtebeker Sportverein) gegründet. Es ist der erste Hamburger Sportverein, der die Anwohner der Hamburger Innenstadt anspricht. 2009 wurde der neue Sportplatz HafenCity eröffnet, wo auch das Störtebeker-Denkmal steht.



Stralsunder Bierbrauerei, bei dem das Segel Assoziationen an Störtebekers Segelschiffe wecken soll

- Die ostfriesischen Gemeinden Marienhafte, Großheide und Hage haben sich zum Tourismusverband *Störtebekerland* zusammengeschlossen.[9] Auch eine Ferienstraße, die von der Grünen Küstenstraße in Höhe von Leer abzweigende *Störtekerstraße*, erinnert an den Seeräuber. Sie verbindet die niedersächsischen Küstenorte.[10]
- Die Stralsunder Braumanufaktur setzte den lizenzfreien Namen Störtebeker als lokale Marke für die Firma und die Biermarke ein. Als Alleinstellungsmerkmal wurde zudem das Segelglas entworfen.

Verarbeitung in Musik und Medien

Die Geschichte von Störtebeker ist seit den 1550er Jahren als Lied in 26 Strophen überliefert.[11] Eine Melodie dazu findet sich aber erst Anfang des 17. Jahrhunderts in dem *Lauten- und Liederbuch* des Rostocker Studenten und späteren Pastoren Petrus Fabricius. [12]

Der Barockkomponist Reinhard Keiser schrieb die zweiteilige Oper *Störtebeker und Jödge Michels* (1701), von der nur das Libretto erhalten ist. Im angehenden 19. Jahrhundert kursierte in Norddeutschland ein Spottlied: „Vor vielen Jahren lebte, o Graus, hoch oben im Norden, der wilde Klaus [...]“.[13]

Der DDR-Schriftsteller Kurt Barthel schrieb 1959 die Ballade *Klaus Störtebeker*, die in den Jahren 1959 bis 1961 und 1980 bis 1981 in Ralswiek auf Rügen im Rahmen der „Rügenfestspiele“ unter der Leitung von Hanns Anselm Perten und der Chorleitung von Günther Wolf mit jeweils ca. 2.000 Mitwirkenden aufgeführt wurde. Seit 1993 finden dort jährlich die Störtebeker-Festspiele statt. Im August 2014 fand in Lübeck die Uraufführung der „Piratenoper für junge Menschen“ „Störtebeker“ mit der Musik von Gabriele Pott statt.

Die Thematik um Klaus Störtebeker wurde bereits mehrfach verfilmt:

- *Störtebeker*. ein verschollener Stummfilm von 1919, in dem Ernst Wendt Regie führte.[14]
- *Das Mädchen Störtebeker*, eine fünfteilige Fernsehserie des Deutschen Fernsehfunks von 1980, Regie Karl-Heinz Bahls.
- *Störtebeker*. ein von der ARD produzierter und zu Ostern 2006 ausgestrahlter zweiteiliger Fernsehfilm.[15][16]
- *Der wahre Schatz des Störtebeker*. eine NDR-Dokumentation von Arne Lorenz, ausgestrahlt 2007.[17]
- *12 Meter ohne Kopf*, ein Kinofilm aus dem Jahr 2009 unter der Regie von Sven Taddicken mit Ronald Zehrfeld als Störtebeker.

Musikalisch behandelten ihn unter anderen die Hamburger Punkband Slime mit dem Lied *Störtebeker* auf ihrem Album „Alle gegen Alle“, die Folk-Punkband Across the Border auf ihrem Album *Loyalty* mit einer Coverversion des Slime-Lieds sowie die deutsche Heavy-Metal-Band Running Wild mit einem gleichnamigen Lied.

Die Rockband Transit schrieb 1982 die 45-minütige Rocksuite *Störtebeker*, welche 1997 auf CD erschienen ist.

In Extremo veröffentlichte mit dem 2016 erschienenen Album *Quid pro Quo* den Titel *Störtebeker*.

In dem Lied *Nordisch by Nature* von der Hamburger Hip-Hop-Gruppe Fettes Brot wird auch Bezug auf Störtebeker genommen: „Schon Störtebeker wusste, dass der Norden rockt und hat mit seinem Kahn hier gleich angedockt.“

Achim Reichel setzte Störtebeker mit dem *Störtebekerlied* auf dem Album Klabautermann ein musikalisches Denkmal.

Das Spielmannsduo Pampatut verwendete die Legende um Klaus Störtebeker für das Lied „Die Seeräuber“ auf ihrem Album Pampatut gut.

Außerdem erschuf die Spielmannstruppe Vroudenspil ein Lied auf ihrem Album Pulverdampf, welches die Legende von Klaus Störtebeker zum Thema hat.

Die norddeutsche, plattdeutsche Landrock-Band „De Drangdühwels“ schrieben u. a. die Lieder *Störtebeker* und *Gödecke Michel*, welche auf ihrem Album *Hard an Wind* veröffentlicht worden sind. Im Lied *Störtebeker* wird unter anderem die Schlacht vor Helgoland mit der Bunten Kuh geschildert. 1999 veröffentlichte der Comic-Autor Harm Bengen die Graphic Novel „Störtebeker“, die die letzten zehn Lebensjahre Störtebekers schilderte. Der Autor Patrick Wirbeleit und der Comiczeichner Kim Schmidt brachten im Mai 2004 den Comicband „Störtebeker-Freunde und Feinde“ heraus. Der Band erzählt die Geschichte des jungen Piraten Störtebeker.



Flensburger Hafen (2011)

Nach Klaus Störtebeker benannte Schiffe

Zahlreiche Schiffe erhielten den Namen Störtebeker, u. a.:

- Das Versuchsboot *Störtebeker* der Kriegsmarine war als Minensuchboot *M 66* im Jahre 1917 für die Kaiserliche Marine in Dienst gestellt worden. Es wurde ab 1937 von der Kriegsmarine als Versuchsboot unter dem Namen *Störtebeker* eingesetzt, im Oktober 1940 in *M 566* umbenannt und ab Mitte 1944 als Führer- und Geleitschiff einer Minenräumflottille eingesetzt. In dieser Funktion diente es auch nach dem Zweiten Weltkrieg im Deutschen Minenräumdienst. Das Boot wurde 1950 abgewrackt.
- Der 1917 für die Kaiserliche Marine gebaute Fischdampfer *Störtebeker* wurde 1918 zur U-Boot-Schule abkommandiert, 1919 aber an die private Fischerei-Industrie

- verkauft und als *Johs. Thode* in Dienst gestellt. Er strandete 1929 bei Kap Teriberka auf der Halbinsel Kola.
- Ausflugsschiff der Wyker-Dampfschiffs-Reederei seit 1969. Es wurde 2009 verkauft an die Rijf Shipping BV und 2011 weiter verkauft an Kapitän Jelle Bos. Das Schiff fährt immer noch unter dem Namen *Störtebeker*.
 - Das ehemalige Motorschulboot (MSB) *Patriot* der GST-Seesportschule Greifswald-Wieck, der späteren GST-Marineschule „August Lütgens“, das dort von 1956 bis 1960 im Dienst war, erhielt nach Übernahme durch die Pionierorganisation Ernst Thälmann, Haus der Jungen Pioniere Stralsund, am 1. Mai 1961 den Namen *Klaus Störtebeker*. Es diente den Jungen Matrosen in Stralsund fünfzehn Jahre als schwimmende Ausbildungsstätte und wurde 1977 abgewrackt.
 - Das ehemalige Motorschulschiff (MSS) *Freundschaft (II) ex. Fürstenberg* der GST-Seesportschule, später GST-Marineschule „August Lütgens“ Greifswald-Wieck – dort von 1959 bis 1973 in Dienst und scherzhaft „Hochhaus“ genannt – kam danach ebenfalls nach Stralsund und wurde zum Pionierschiff umgebaut. Als neue *Klaus Störtebeker* versah das Schiff unter der Flagge der Pionierorganisation seinen Dienst bis zur Wende. Anschließend wurde das Schiff von der Hansestadt Stralsund übernommen und erhielt einen Liegeplatz im Hafen der Insel Dänholm im Strelasund. Heute untersteht das Schiff der dortigen Seglerschule und ist Bestandteil ihres Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche; siehe auch Pionierorganisation Ernst Thälmann.

Literatur

Wissenschaftliche Literatur und Sachbücher

- Johannes Ruhr: *Störtebeker. Der Weg eines Mythos*. SKN Verlag, Norden 2011, ISBN 978-3-939870-92-0.
- Harm Bents u. a.: *Störtebeker. Dichtung und Wahrheit*. SKN Verlag, Norden 2003, ISBN 3-928327-69-0.
- Jörgen Bracker u. a. (Hrsg.): *Gottes Freund – Aller Welt Feind*. Wilhelm Zertani Verlag, Hamburg 2001, ISBN 3-9805772-5-2 (Ausstellungskatalog)
- Adolph Hofmeister: *Störtebeker, Klaus*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie (ADB)*. Band 36, Duncker & Humblot, Leipzig 1893, S. 459 f.
- Matthias Puhle: *Die Vitalienbrüder. Klaus Störtebeker und die Seeräuber der Hansezeit*. Campus Verlag, Frankfurt am Main 1994, ISBN 3-593-34525-0.
- Ralf Wiechmann u. a. (Hrsg.): *Klaus Störtebeker? Ein Mythos wird entschlüsselt*. Wilhelm Fink Verlag, München 2003, ISBN 3-7705-3837-4 online
- Dieter Zimmerling: *Störtebeker & Co. Die Blütezeit der Seeräuber in Nord- und Ostsee*. Verlag die Hanse, Hamburg 2001, ISBN 3-434-52615-3.

- Gregor Rohmann: *Der Kaperfahrer Johann Störtebeker aus Danzig. Beobachtungen zur Geschichte der „Vitalienbrüder“*. In: *Hansische Geschichtsblätter*. 125 (2007), ISBN 978-3-933701-28-2, S. 77–119.
- Wilfried Ehbrecht (Hrsg.): *Störtebeker. 600 Jahre nach seinem Tod*. (Hansische Studien Bd. XV). Trier 2005, ISBN 3-933701-14-7, hierin:
 - Matthias Puhle: *Die Vitalienbrüder – Söldner, Seeräuber?* S. 15–22.
 - Heinrich Schmidt: *Das östliche Friesland um 1400. Territorialpolitische Strukturen und Bewegungen*. S. 85–110.
 - Detlev Elmers: *Die Schiffe der Hanse und der Seeräuber um 1400*. S. 153–168.
 - Volker Henn: *Das Störtebeker-Bild in der erzählenden Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*. S. 273–290.
- Jens Freyler: *Mit Störtebeker durch Hamburg. Ein ReiseGeister-Buch auf den Spuren des berühmten Freibeuters*. Traveldiary Verlag, Hamburg 2010, ISBN 978-3-941796-06-5.
- Lutz Mohr: *Das Leben, Lieben und Sterben des Freibeuterkapitäns Claus Störtebeker in ausgewählten pommerschen Sagen*. In: *GeschichtsBake*. Hrsg. vom Verein für erlebbare Geschichte des Mare Balticum e. V. Stralsund, Jg. 1, Heft/2005, S. 10–20
- Lutz Mohr: *Störtebeker in Pommern. Piratenführer hinterließ sagenhafte Spuren zwischen Jasmunder Bodden und Stettiner Haff*. In: *Die Pommersche Zeitung*, Jahrg. 64, Folge 13 vom 29. März 2014, S. 2.
- Maik Nolte, Gerhard Wiechmann: *Söldner, Seeräuber, Serienhelden. Die Vitalienbrüder in der Geschichtswissenschaft und im „Groschenroman“ der Kaiserzeit*. In: *Schiff & Zeit/Panorama maritim*. 71 (2010), S. 21–31.
- Stichwort: *Störtebeker (M 66/M 566)*. In: Hans Hildebrand, Albert Röhr, Hans Otto Steinmetz: *Die deutschen Kriegsschiffe. Biographien – ein Spiegel der Marinegeschichte von 1815 bis zur Gegenwart*. sieben Bände in einem Band, 3. Auflage. Herrsching ca. 1984, Bd. 7, S. 113.
- Gabriele Dumschat: *Klaus Störtebeker und die Hanse – Seefahrt und Piratenleben*. Hinstorff Verlag, Rostock 2016, ISBN 978-3-356-02044-1.

Belletristik

- Georg Engel: *Claus Störtebecker. Roman in zwei Bänden. Dreizehnte Auflage*. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart/ Berlin/ Leipzig 1920.
- Jörgen Bracker: *Zeelander. Der Störtebeker Roman*. Murmann Verlag, Hamburg 2005, ISBN 3-938017-42-2.
- Willi Bredel: *Die Vitalienbrüder. Ein Störtebeker-Roman*. Hinstorff Verlag, Rostock 1996, ISBN 3-356-00658-4.

- Thomas Einfeldt: *Störtebekers Gold. Ein Roman aus der Hansezeit*. Piper Verlag, München 2002, ISBN 3-492-26022-5.
- Thomas Einfeldt: *Störtebekers Kinder*. Ueberreuther 2001, ISBN 3-8000-2771-2.
- Gloria von Felseneck u.a.: *Klaus Störtebeker*. Kelter-Verlag, Hamburg 2005 ff. (Heftromanserie)
- Klaus Lingenauber: *Störtebekers Beifang. Freibeuter wider Willen*. (Convent-Comic). Convent-Verlag, Hamburg 2006, ISBN 3-86633-002-2.
- Berndt List: *Das Gold von Gotland. Ein Störtebeker Roman*. Kindler Verlag, Reinbek 2006, ISBN 3-463-40499-0.
- Wilhelm Lobsien: *Klaus Störtebeker. Eine Erzählung aus der Zeit der Vitalienbrüder*. Westholsteinische VA, Heide 1995, ISBN 3-8042-0675-1.
- Boy Lornsen: *Gottes Freund und aller Welt Feind. Mit Klaus Störtebeker auf Kaperfahrt*. Carlssen Verlag, Hamburg 2005, ISBN 3-551-35447-2.
- Gustav Schalk: *Klaus Störtebeker*. Ueberreuter-Verlag, Wien 2002, ISBN 3-8000-2876-X.
- Klaus Scheidt: *Störtebeker – Ein Spätmittelalter-Roman*. Du-Lac-Verlag, Kassel 2015, ISBN 978-3-9816543-5-6.
- Kurt Barthel: *Klaus Störtebeker*. (Dramatische Ballade), Leipzig 1959.
- Klabund: *Störtebecker* im Projekt Gutenberg-DE
- Hans G. Stelling: *Der Blut Richter. Ein Hanse Roman*. Deutscher Taschenbuch Verlag, 2009, ISBN 978-3-423-40186-9.
- Georg Kranich: *Störtebeker*. Kleins Buch- und Kunstverlag, Lengerich (Westf) 1950.
- Egon Günther: *Der Pirat*. Aufbau-Verlag, Berlin/Weimar, 1988.
- Karl F. Kohlenberg: *Störtebeker*. Langen-Müller bei F. A. Herbig, 1991, ISBN 3-7844-2325-6.
- Wilhelm Fischer: *Störtebeker. Der grösste Seeräuber aller Zeiten*. Band 1: *Störtebekers Kampf und Aufstieg*. Band 2: *Sieg und Ende des grossen Seeräubers*. W. Fischer Verlag, Göttingen 1954ff.

Es erschienen auch Heftromanserien, die mit dem historischen Störtebeker nur Grundzüge gemein hatten:

- *Klaus Störtebecker der gefürchtete Herrscher der Meere*, 60 Hefte im Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst, Berlin 1908/09. Reprint in 54 Ausgaben Neues Verlagshaus für Volksliteratur, Berlin 1932/33.
- *Klaus Störtebeker – Der kühnste Pirat aller Zeiten*. 8 Hefte im Jupiter-Verlag, Darmstadt 1953.
- *Klaus Störtebeker – Liebe und Abenteuer eines Freibeuters*. 12 Hefte, Martin Kelter-Verlag, Hamburg 2005/2006.

Comics

- *Schrecken der Meere. Klaus Störtebecker der große Seeräuber*, Abenteuer der Weltgeschichte. Die interessante Jugendzeitschrift, Nr. 43 (Walter Lehning Verlag, Hannover) o.J. [ca. 1955]
- Harm Bengen: *Störtebeker*. Lappan Verlag, Oldenburg 2010 (Erstauflage 1993), ISBN 978-3-89982-309-7.
- Kim Schmidt, Patrick Wirbeleit (Text): *Freunde und Feinde*. Störtebeker 01, Carlsen Comics, Juni 2004, ISBN 3-551-77531-1.
- Till Lenecke: *Auf Kaperfahrt mit Störtebeker* – Graphic Novel. Hinstorff Verlag, Rostock 2016, ISBN 978-3-356-02040-3.

Hörbuch

- *Störtebeker – ein norddeutscher Pirat*. 80 Min., Hörbuch-Verlag und Hörbuch-Produktion Dr. Dahms, Hamburg 2006, ISBN 3-9810307-4-5.
- Claus Störtebecker von Georg Engel Kostenloses Hörbuch bei LibriVox
- Klaus Störtebecker – Gottes Freund und aller Welt Feind, Hörspiel Europa Verlag aus dem Jahr 1969
- *Wer war Klaus Störtebeker?* Auditorium maximum, Darmstadt 2010, ISBN 978-3-534-60124-0.
- Offenbarung 23 – Folge 12 Der Piratenschatz, Hörspiel, Verlag Lübbe-Audio 2005–2010, ISBN 978-3-7857-3219-9

Weblinks



Commons: Klaus Störtebeker – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien



Wikisource: Claus Störtebeck und Michael Gädeke – Quellen und Volltexte

- Literatur von und über Klaus Störtebeker im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Klaas Störtebeker und die Likedeeler kindgerecht aufbereitete geschichtliche Informationen zu Störtebeker
- Spiegel-Artikel zur Genanalyse des Seeräuberschädels, der möglicherweise von Störtebeker stammt
- 22. April 1401 – Klaus Störtebeker wird gefangen (Bayern 2, Kalenderblatt)
- *Piratenest Oldenburg (Geschichte im Nordwesten 13)*: Dokumentation über die Vitalienbrüder und Klaus Störtebeker; Produktion: oldenburg eins, Redaktion und Regie: Maik Nolte

Einzelnachweise

1.

- Karin Lubowski: *Held oder Halunke?*, Online-Artikel des Hamburger Abendblatts.
- Gregor Rohmann: *Der Kaperfahrer Johann Störtebeker aus Danzig. Beobachtungen zur Geschichte der Vitalienbrüder*. In: Hansische Geschichtsblätter 2007.
- Rohmann, Gregor: *Klaus Störteberke und die Vitalienbrüder*. In: Johannes Fried, Olaf B. Rader: *Die Welt des Mittelalters: Erinnerungsorte eines Jahrtausends*. C.H.Beck, München 2011 ISBN 3-406-62214-3.
- Spiegel Online 31. Juli 2008: Das Piratengeheimnis bleibt ungelöst abgerufen am 14. Dezember 2009.
- *Diebe stehlen angeblichen Störtebeker-Schädel*. Spiegel Online, abgerufen am 19. Januar 2010.
- *Polizei stellt gestohlenen Störtebeker-Schädel sicher*. Hamburger Abendblatt, abgerufen am 17. März 2011.
- Verteilung der Lätare-Spende 2008 auf der Website der Stadt Verden
- Karl Ernst Hermann Krause: *Konrad III., Bischof von Verden*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 16, Duncker & Humblot, Leipzig 1882, S. 630–632. Dort auf S. 630 unten: „*Daß zu seiner Zeit die Seeräuber Störtebeker und Gödecke Michael in Verden gehaust und im Dome Fenster gestiftet hätten, ist eine Fabel. Das fragliche Störtebeker Wappen, sogenannte umgestürzte Becher, waren die Kesselhüte des Bischofs Nikolaus.*“
- Offizielle Homepage des Tourismusverbandes *Störtebekerland*, eingesehen am 19. Januar 2012
- Internetauftritt der Störtebekerstraße (Memento vom 25. Dezember 2010 im *Internet Archive*)
- *Ein schön Lied Von der grossen Rauberey deß Störtzebechers vnnd Gödicke Michaels ...*, Staatsbibliothek Berlin
- Ralf Jarchow: *Petrus Fabricius – Lauten- und Liederbuch* 2 Bände, Glinde 2013 (Faksimile, Transkription und Kommentar).
- Alfred Neuwald: *Der wilde Klaus*. Carlsen-Verlag, Hamburg 2004, ISBN 3-551-05747-8.
- *Störtebeker (1919)* in der Internet Movie Database (englisch)
- *Störtebeker (2006)* in der Internet Movie Database (englisch)
- Störtebecker (Memento vom 18. April 2006 im *Internet Archive*), Internet-Seiten der ARD zum Film.
-

17. *Der wahre Schatz des Störtebeker* in der Internet Movie Database (englisch)

Normdaten (Person): GND: 118755501 (lobid, OGND) | LCCN: n80136293 | VIAF: 18532101 | Wikipedia-Personensuche

Kategorien:

- Pirat
- Bandenführer
- Person (Hamburger Geschichte)
- Person der Hanse
- Deutscher
- Geboren im 14. Jahrhundert
- Gestorben 1401
- Mann
- Hingerichtete Person (15. Jahrhundert)
- Hingerichtete Person (Heiliges Römisches Reich)
- Klaus Störtebeker
- Vitalienbrüder
- Namensgeber für ein Schiff

1. Navigationsmenü

- Nicht angemeldet
- Diskussionsseite
- Beiträge
- Benutzerkonto erstellen
- Anmelden
- Artikel
- Diskussion
- Lesen
- Bearbeiten
- Quelltext bearbeiten
- Versionsgeschichte

Suche

•

- [Hauptseite](#)
- [Themenportale](#)
- [Zufälliger Artikel](#)

Mitmachen

- [Artikel verbessern](#)
- [Neuen Artikel anlegen](#)
- [Autorenportal](#)
- [Hilfe](#)
- [Letzte Änderungen](#)
- [Kontakt](#)
- [Spenden](#)

Werkzeuge

- [Links auf diese Seite](#)
- [Änderungen an verlinkten Seiten](#)
- [Spezialseiten](#)
- [Permanenter Link](#)
- [Seiteninformationen](#)
- [Artikel zitieren](#)
- [Wikidata-Datenobjekt](#)

Drucken/exportieren

- [Als PDF herunterladen](#)
- [Druckversion](#)

In anderen Projekten

- [Commons](#)

1. In anderen Sprachen

- [Dansk](#)
- [English](#)
- [Español](#)
- [Français](#)
- [Nordfriisk](#)
- [Italiano](#)
- [Nederlands](#)
- [Polski](#)
- [Русский](#)

Links bearbeiten

- Diese Seite wurde zuletzt am 19. März 2017 um 20:20 Uhr bearbeitet.
- Abrufstatistik · Autoren
-
- Der Text ist unter der Lizenz „Creative-Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.
Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.